

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 48 (1992)
Heft: 3

Rubrik: Deutsche Sprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ortsnamen

Neukirch – Neuenkirch

Die Fallendungen, die wir den Hauptwörtern anfügen, erleichtern uns zu erkennen, wer oder was Urheber einer Handlung ist (Werfall) oder Ziel einer Handlung (Wenfall). Ortsangaben verbinden wir sehr oft mit dem Wemfall und sagen dann *am, beim, zum...* Das spiegelt sich auch in Ortsnamen wie Neuenburg, Freienbach, Schönenberg, Rothenthurm, Hohenrain, Langenbruck. Neben *Altdorf* und *Neukirch* gibt es auch ein *Alten-dorf* und *Neuenkirch*.

Die Silbe *-en* muß so stark als ortsbezeichnend empfunden worden sein, daß neben den vielen Dorfnamen auf *-wil* auch solche auf *-wilen* wie etwa *Etzwilen, Münchwilen, Tägerwilen* aufkommen konnten. Das dürfte auch für *Galgenen* und *Gampelen* VS zutreffen. Ein ganz deutlicher

Wemfall liegt vor im bernischen *Schwarzhäusern* und im aargauischen *Althäusern*. Dagegen lassen sich in *Schaffhausen* und *Merishausen* Wemfall- und Mehrzahlendung nicht auseinanderhalten. Das gilt auch für *Fäl-landen* und *Hirslanden*, *Rheinfeld* und *Obfeld* (neben *Erstfeld*), *Nuß- baumen* und *Meisterschwanden*, für *Oberrieden*, *Stadelhofen*, *Wollis- hofen*, das 1270 als *Woloshoven* er- scheint, was «bei den Höfen des Wolo» bedeutet haben mag. Eine klare Wemfallendung steckt in *Feuer- thalen*, das mit *Feuer* nichts zu tun hat, wohl aber mit *Furt*; man nimmt an, daß das Dorf am Rhein einmal *Furti-tal* genannt worden ist. Eben- falls mit *Tal* zu tun hat *Marthalen*, mundartlich *Maartel*, dem ein alt- hochdeutsches *march-tella* (Grenz- graben) zugrunde liegen dürfte.

Paul Stichel

Deutsche Sprache

Zeugnisse mangelnder Feinfühligkeit: «ausländerfrei» und «Warteschleife»

Das Adjektiv «ausländerfrei» ist Unwort des Jahres 1991. Eine Jury von sechs Sprach-, Literatur- und Kommunikationswissenschaftlern haben diesen Begriff als krassestes Beispiel für besonders inhumanen Sprachgebrauch aus rund 440 Vorschlägen ausgewählt.

Wie der Initiator der Unwort-Suche, der Frankfurter Professor Horst Dieter Schlosser, jetzt weiter mitteilte, kam eine sprachliche Entgleisung aus der Asyldebatte auf den zweiten Platz: «durchraßte Gesellschaft». «Intelligente Waffensysteme», von denen im Golfkrieg oft die Rede war,

kam nach Angaben Schlossers auf die Liste der Unwörter, weil diese Formulierung mangelhafte Sensibilität gegenüber den Gefahren technisch perfekter Rüstung bezeuge. Weitere Unwörter sind «Personalentsorgung» und «Warteschleife», die nach Ansicht der Jury zynische Einstellungen zur Angst vor Entlassung und Arbeitslosigkeit verraten. Mit Warteschleife waren die Massenentlassungen von Mitarbeitern des DDR-Staatsapparats zu einem späteren Zeitpunkt nach der Vereinigung bezeichnet worden. «Die Aktion zielte nicht auf Sprachregelung», erklärte Schlosser, «sondern wollte ausschließlich für mehr Sorgfalt und Menschlichkeit im sprachlichen Miteinander werben.»

Siegfried Röder